



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister

Mauch, Johann Matthäus von

Berlin [u.a.], 1855

Vom Tempel des Jupiter zu Nemea. Tafel 14.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

Breite ist der Theilung der Dielenköpfe gleich, es befindet sich jedesmal die Stoßfuge einer Reihe von Plätziegeln über dem Mittel eines Dielenkopfes. Die Ränder auf beiden Seiten sind aufgebogen, mit einem Damm versehen, ebenfalls um das Eindringen des Wassers zu verhüten und zugleich auch um die Lage der darüber liegenden Binde- oder Hohziegel zu sichern. An der Unterseite ließ man Leisten oder Vorsprünge stehen, welche sich gegen die Fellen über dem Gespärre, von welchen diese Platten getragen wurden, stemmten, um zugleich ihr Herabgleiten zu verhüten.

b) Die Verbindungs- oder Hohziegel (*Imbrices*) bedeckten die vom First herunterlaufenden Stoßfugen der Plätziegel; sie sind eben so lang als diese, und überragen sich gleichfalls, aber sie sind ungefähr nur ein Viertel so breit. Das Ende der untersten Hohziegel ist über der Traufe aufgebogen und mit einer Lotus- oder Geißblattblüthe geziert, daher auch *Vorsprecker imbrices extremi* (*αὐδομοτός*) genannt.

c) Die Firstziegel bedeckten den Zwischenraum der Plätziegel auf der Firstlinie entlang.

d) Die Reiter endlich bedeckten die Fugen der Hohziegel, und haben zuweilen auf ihrer Mitte eine aufrechtstehende Verzierung, der der Endziegel gleichend, wie beim Tempel der Nemeßis.

Hinsichtlich der Traufe fand dieselbe Einrichtung wie beim

letzten genannten Tempel statt. Die Sima des Giebelkranzes läuft nämlich ebenfalls an der Traufseite über dem Rande des Stilllicidiums fort und bildet daselbst eine Wasserrinne, welche das unmittelbare Abtröpfeln des Wassers verhindert; es sind daher auch bei unserem Beispiele am Rinnleisten mehrere Löwenköpfe zu sehen (vor jeder Flachziegelreihe ein solcher), durch deren Rachen das gesammelte Wasser abließ (s. Fig. 1 und 2). Das Anbringen von Endziegeln hinter dem Rinnleisten, welche bei der perspectivischen Ansicht des Gebäudes größtentheils von demselben verdeckt wurden, verursachte einen überflüssigen Aufwand, der beim Tempel der Nemeßis ganz richtig vermieden ward. Auf der folgenden Tafel 14. haben wir einen äußerst geschmackvollen Endziegel bei Fig. 6. in größerem Maaßstabe gezeichnet.

Alles Holzwerk des Dachstuhl ist nach Vermuthung ergänzt.

Die Profilirungen und Verhältnisse in der Architektur dieses Tempels sind vortreflich für die geringen Dimensionen desselben berechnet; sie würden aber, in einem größeren Maaßstabe angewendet, leicht zu plump ausfallen, während die Gliederungen des nächst folgenden Tempels, auf so kleinen Maaßstab reducirt, winzig erscheinen würden.

Vom Tempel der Diana haben wir auf unserer Taf. 3. die Hälfte der Front im Aufrisse vorgestellt.

Vom Tempel des Jupiter zu Nemea. *)

Tafel 14.

Die Ruinen dieses Tempels liegen zwischen Argos und Korinth, ungefähr fünf Stunden von letzterem entfernt, bei einem Dorfe Namens St. Giorgio. Zwei Säulen mit einem Theile der Anten, welche den Architrav tragen, sind die einzigen noch stehenden Ueberreste. Er war ein Peripteros mit sechs und dreizehn Säulen. Die ganze Ordnung von der Ecke der Front wird auf Taf. 3. vorgestellt. Die Einzelheiten zeigt unsere Taf. 14. Es ward von den Gesimstheilen nur so viel aufgefunden, als im Durchschnitt Fig. 2. angegeben ist. Der Giebelkranz sammt der Sima ist Ergänzung. Der Plan des Kapitäl ist bei Fig. 3., und das Profil des feinen Wulstes mit den Leisten und dem Halbe bei Fig. 5. vergrößert gezeichnet. Bei Fig. 4. ist der Plan des Säulensammes. Bei Vergleichung der Architektur dieser Ueberreste

mit den übrigen Monumenten bemerkt man hier einen Grad von Zartheit in den Verhältnissen, der schon an die Ueberfeinerung grenzt, zu welcher das wachsende Streben der griechischen Baumeister nach Leichtigkeit und Zierlichkeit führte, in Folge dessen, nach Alexanders Zeit, die einfache dorische Bauart selten mehr genügte.

Bei Fig. 6. haben wir den Aufriß von einem Endziegel des kleinen Tempels der Diana zu Eleusis gezeichnet, dessen Architektur auf der vorigen Tafel 13. vorgestellt wurde. Der Vertical-Durchschnitt dieses Endziegels ist bei G. Die Lage zweier Horizontal-Durchschnitte bezeichnen die beigefügten Buchstaben.

Eben so haben wir bei Fig. 7. einen der Endziegel vom Parthenon zu Athen vorgestellt. Bei a ist der senkrechte Durchschnitt durch die Mitte. Die Lage der anderen Durchschnitte ist durch gleiche Buchstaben bezeichnet.

*) Antiquities of Jonia, published by the Society of Dilettanti. I. II. London 1769—1797. Supplementary to it 1821. Vol. II. Chap. V.